



# 15 Jahre Tschernobyl

Arbeitshilfe  
zur Gestaltung von Gottesdiensten  
zum 26. April 2001



Работа  
ученицы средней школы  
№16  
г. Гомеля  
Рожковой Оли  
14 лет

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

vor 15 Jahren, am 26. April 1986, explodierte das Atomkraftwerk in Tschernobyl.  
Erledigt? Vergessen?

Nur zwei Zahlen:

- 1998 kamen in den verstrahlten Gebieten 2/3 aller Kinder krank zur Welt
- die Schilddrüsenkrebsrate ist seit der Katastrophe um das fünfzigfache gestiegen

Es stimmt, 15 Jahre ist das jetzt her, aber die Folgen des Unglücks machen sich heute unverändert stark bemerkbar.

Normalerweise ist es ja so: Nach einer Katastrophe laufen Hilfs- und Spendenaktionen an. Und wenige Wochen später sind die betroffenen Menschen vergessen.

Anders in der landeskirchlichen Arbeitsgemeinschaft "Hilfe für Tschernobylkinder". Seit 11 Jahren organisiert die Arbeitsgemeinschaft Jahr für Jahr einen vierwöchigen Ferienaufenthalt für jeweils über 1000 Kinder. Vier Wochen werden diese Kinder von Gastfamilien in unseren Kirchenkreisen aufgenommen. Unglaubliches ist an Hilfe, an Kontakten, an Freundschaften entstanden.

Wir fanden, das ist Anlass genug, um Gottesdienst zu feiern.

Auf den folgenden Seiten erwartet Sie ein kompletter Gottesdienstentwurf mit:

- ausformulierter Liturgie (kopierfreundlich im Anhang)
- ausformuliertem Predigtvorschlag zu Jes 54, 7-10
- Farbfolie zur Predigt mit dem Bild eines weißrussischen Mädchens zur Reaktorkatastrophe

Den Gottesdienstentwurf finden Sie auch im Internet unter [www.tschernobyl-hilfe.org](http://www.tschernobyl-hilfe.org)

Abschließend noch eine Bitte:

Wenn es Ihnen möglich ist, würden wir uns sehr über eine Kollekte für die zentrale medizinische Hilfe freuen. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist es uns bis jetzt nicht möglich, die dringend erwarteten medizinischen Güter zu finanzieren. Das dafür zur Verfügung stehende Flugzeug ist noch halb leer.

Nähere Informationen finden Sie auf der letzten Seite.

## **Gottesdienst aus Anlass des 15. Jahrestages der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl (26. April 1986)**

### **A Eröffnung und Anrufung**

1. Musik zum Eingang
2. Gruß und Begrüßung (siehe Anlage 1)
3. Lied EG 597 (Aus der Tiefe rufe ich zu dir), Informationen und Psalm 14 (siehe Anlage 2)
4. Gebet des Tages (siehe Anlage 3)

### **B Verkündigung und Bekenntnis**

1. Lesung 2. Korinther 1,8-11 mit Hinführung (Fassung der Guten Nachricht, siehe Anlage 4)
2. Lied EG 585 (Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt)
3. Predigt über Jesaja 54,7-10 (Text siehe Anlage 5)
4. Lied: EG 346 (Such, wer da will) oder:  
EG 179,1-4 (Allein Gott In der Höh' sei Ehr) oder:  
EG 272 (Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen) oder:  
EG 590 (Ja, ich will singen; Kanon) oder  
EG 596 (Ich möchte Glauben haben)
5. Neues Glaubensbekenntnis (siehe Anlage 6)
6. Abkündigungen mit Informationen über
  - den Stand und die künftigen Vorhaben der Tschernobyl-Aktion
  - den Kollektenzweck (Vorschlag: zentrale medizinische Hilfe)
7. Einsammeln der Kollekte, dabei Lied  
EG 320 (Nun lasst uns Gott, dem Herren) oder:  
EG 378 (Es mag sein, dass alles fällt)

## **C Abendmahl**

Das Abendmahl wird in der in der Gemeinde üblichen Form gefeiert. Eine Alternative ist allerdings die Abendmahlsordnung im Evangelischen Gottesdienstbuch S. 229ff (rechte Spalte).

## **D Sendung und Segen**

1. Fürbitte (siehe Anlage 7)
2. Vater unser (wenn nicht beim Abendmahl)
3. Segen (siehe Anlage 8)
4. Lied EG 266 (Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen) oder:  
EG 103 (Gelobt sei Gott im höchsten Thron)

## Anlage

### 1. Gruß und Begrüßung

Wir sind zusammengekommen im Namen des Vaters, unseres Gottes, der uns nicht verlassen hat,  
im Namen von Jesus Christus, der uns die Liebe und das Erbarmen seines Vaters gezeitigt hat und dem wir nachfolgen wollen,  
im Namen des Heiligen Geistes, der uns Kraft gibt, anderen zu helfen und nicht zu verzweifeln.

Liebe Gemeinde,  
vor 15 Jahren, genau am 26. April 1986, explodierte das Atomkraftwerk in Tschernobyl. Das hatte schreckliche Folgen. Manche werden sich erinnern, wie wir im Rundfunk und im Fernsehen gewarnt wurden, nach draußen zu gehen, wie wir aufgefordert wurden, auf unsere Kinder besonders zu achten.

Schlimmes ist geschehen damals. Und das Furchtbare: Erwachsene und Kinder sind bis heute die Opfer. Sie sind krank, sie sterben.

Viele haben aber für sich entdeckt, dass sie helfen können. Kinder wurden zu uns eingeladen, viele sind gekommen. Ihnen sollte geholfen werden. Unbelastetes Obst, überhaupt Nahrung ohne Strahlung sollten sie bekommen. Vier Wochen sollten die Kinder normal leben, soweit das überhaupt geht in einer fremden Welt mit einer fremden Sprache. Aber vor allem, Freude sollten sie bekommen, sich einfach nur wohl fühlen, Ausflüge und dabei die ärztlichen Untersuchungen als notwendiges Übel mitnehmen.

Das alles ist geschehen. Wir feiern heute Gottesdienst. Denn unsere Kraft ist Gott, der uns beschenkt mit der Gabe zu helfen, Ihn wollen wir bitten, weiter bei uns zu bleiben und unserer Anliegen zu unterstützen.

Und doch bleiben Fragen, Zweifel. Wir singen das Lied "Aus der Tiefe rufe ich zu dir", wir hören dazwischen Stimmen aus Tschernobyl, wir suchen nach dem helfenden Gott. Wir singen dazwischen die Strophen des Liedes 597: "Aus der Tiefe rufe ich zu dir", jede Strophe zweimal (dreimal). Wir beginnen mit der ersten Strophe dieses Liedes.

## 2. EG 597, Information und Psalm:

EG 597,1 (zwei- oder dreimal)

Ljudmila Poljakowa aus Bragin schreibt:

Alles bei uns wurde verstrahlt: Die Luft, das Wasser, der Boden, die Menschen und die Häuser, die Tiere und die Vögel. Alles hat eine kolossale Dosis von radioaktivem Jod, Cäsium und Strontium bekommen.

Deshalb gibt es in Bragin kein Kind, das nicht gesundheitlich angeschlagen ist. Die Kinder werden schnell müde, sind wenig belastbar und brauchen viel Ruhepausen. Nasenbluten, Erbrechen, Schwindelgefühle und Kreislaufkrankungen sind keine Seltenheit.

Die Anzahl der Kranken an Krebs, Schilddrüse und Leukämie wächst immer mehr.

Lied EG 597,2 (zwei- oder dreimal)

Nur zwei Zahlen:

1998 kamen in den verstrahlten Gebieten 2/3 aller Kinder krank zur Welt. Die Schilddrüsenkrebsrate ist seit der Katastrophe um das fünfzigfache gestiegen.

EG 597,3 (zwei- oder dreimal)

Hat Gott die Menschen in Tschernobyl und den betroffenen Gebieten verlassen? Sie in Ihrem Schicksal allein gelassen?

Inmitten des Chaos, der Zerstörung, der Krankheit gibt es Hoffnung. Über 1000 Kinder sind jährlich in den letzten 11 Jahren in unseren Kirchengemeinden für vier Wochen aufgenommen worden. Zeichen der Hoffnung wurden gegeben. Hilfe geschieht, Kinder können wieder lachen.

Wir glauben nicht, dass Gott die Menschen sich selbst überlässt. Aber er braucht uns, sein Angebot der Heilung weiterzugeben.

Lied EG 597,4 (zwei- oder dreimal)

Wir fragen auch nach den Schuldigen, wir fragen nach Fehlern, nach menschlicher Selbstüberschätzung. Sind es Menschen, Ingenieure, Techniker und Politiker gewesen, die meinten, alles im Griff zu haben, die glaubten, es kann nicht passieren?

Wir hören den Psalm 14. Er hat Menschen vor Augen, die gemeint haben, alles aus sich selber heraus zu können:

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.« Sie taugen nichts; ihr Treiben ist ein Greuel; da ist keiner, der Gutes tut. Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.

Will denn das keiner der Übeltäter begreifen, die mein Volk fressen, daß sie sich nähren, aber den HERRN rufen sie nicht an? Da erschrecken sie sehr; denn Gott ist bei dem Geschlecht der Gerechten.

Euer Anschlag wider den Armen wird zuschanden werden; denn der HERR ist seine Zuversicht.

Ach daß die Hilfe aus Zion über Israel käme und der HERR sein gefangenes Volk erlöste! So würde Jakob fröhlich sein und Israel sich freuen.

Wir singen: Nummer 575: Du bist, Herr, mein Licht und meine Freiheit.

### 3. Gebet des Tages

Gott, du Nähe und Erbarmen,  
manchmal glauben wir, der Himmel sei uns verschlossen.  
Manchmal glauben wir, du hast uns vergessen.  
Wir bitten dich um deine Nähe und um dein Erbarmen,  
um Vertrauen zu dir,  
dass du uns helfen wirst.

Durch Jesus Christus, der uns Menschen nahe gekommen ist,  
deinen Sohn, unser Erlöser.

### 4. Lesung 2. Korinther 1,8-11 (Gute Nachricht) mit Hinführung

Immer wieder erfahren Menschen: Gott hat mich vor dem sicheren Tod gerettet. Sie schöpfen daraus die Hoffnung, dass er sie auch in Zukunft beschützen wird. So hören wir es von Paulus im 2. Brief an die Korinther im 1. Kapitel:

Ihr sollt wissen, Brüder und Schwestern, dass ich in der Provinz Asien in einer ausweglosen Lage war. Was ich zu ertragen hatte, war so schwer, dass es über meine Kraft ging. Ich hatte keine Hoffnung mehr, mit dem Leben davonzukommen. Ja, ich war ganz sicher, dass das Todesurteil über mich gesprochen war.

Aber das geschah, damit ich nicht auf mich selbst vertraue, sondern mich allein auf Gott verlasse, der die Toten lebendig macht. Und er hat mich ja auch vor dem sicheren Tod gerettet – und wird es auch künftig tun. Ich setze die feste Hoffnung auf ihn: Er wird mich auch in Zukunft aus Todesgefahr retten.

Dazu helfen auch eure Gebete für mich, und aus vielen Herzen wird dann der Dank für meine gnädige Bewahrung vielstimmig zu Gott aufsteigen.

## 5. Predigttext Jesaja 54,7-10 und Predigt

Liebe Gemeinde,

der Predigttext steht beim Propheten Jesaja im 54. Kapitel. Ich habe ihn rausgesucht, weil ich fand, dass er gut passt: auf die Katastrophe vor 15 Jahren, auf die betroffenen Menschen in Weißrussland. Und auf uns. Aber hören Sie selbst:

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, daß die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, daß ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

### **I. "Tschernobyl, Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ...vor dir verborgen"**

Liebe Gemeinde,

die üblichen Erklärungen für die Tschernobylkatastrophe kennen wir:

"Menschliche Hybris" wird da gesagt. Und: "Unverantwortlicher Umgang mit Technik". Beides ist sicher richtig- aber wie ist das eigentlich mit Gott? Wie ist das eigentlich mit seiner Beteiligung? Ist er denn ganz außen vor gewesen? Oder hat er zumindest nicht auch schuld, weil er, wie es bei Jesaja heißt, sein Angesicht abgewandt hat? Hat er mit dem Unglück gar nichts zu tun? Immerhin heißt es doch auch, dass kein Haar von unserem Haupte fällt, ohne dass Gott es weiß. Und durch die nötig gewordenen Chemotherapien fallen eine ganze Menge Haare. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass Gott das nicht weiß. Ich kann und will ihn nicht aus der Verantwortung lassen. Das konnten die Menschen

früher auch nicht. Wenn Gott weg sieht, dann weil er zornig ist. Und er ist zornig, weil wir nicht auf ihn hören. Das ist die klassische Deutung.

Aber wünscht er sich deshalb, dass unschuldige Kinder in die Radioaktivität geschickt werden? Lässt er, weil wir Gott immer weniger Platz bei uns einräumen, eine radioaktive Wolken über Weißrussland abregnen? Lässt er Tausende von Kindern die Folgen der Schuld ausbaden?

Das ist nicht der Gott, an den ich glaube. Denn Schuld ausbaden, das hat Christus schon zu Genüge getan. Warum er sein Antlitz verbarg, warum er so etwas Schreckliches zulässt, weiß ich nicht. Und beim Tschernobylunglück hat Gott sein Angesicht abgewendet. Anders kann ich es mir nicht erklären. Zumal wir ja das, was wir in Tschernobyl im riesigen Ausmaß erlebt haben, auch im Kleinen erleben. Wenn Gott sein Angesicht abwendet, dann kommt etwas zum Vorschein, was man nicht anders als böse bezeichnen kann. Und dieses Etwas trägt das Gesicht der Zerstörung. Ein Gesicht, das wir alle kennen. Im Privaten, aber auch in der Ferienaktion. Missgunst, Fragen, warum der eine immer wieder nach Deutschland kommen kann, während der andere noch nie hier war, Auseinandersetzungen mit oder um die Dolmetscherinnen oder oder... (ggf. Platz für lokale Probleme und Unstimmigkeiten innerhalb des Kirchenkreises). Wir merken, wenn Gott sein Angesicht abwendet: Nämlich immer dann, wenn wir nicht mehr klar kommen.

Und dann haben wir aus meiner Sicht nur eine vernünftige Möglichkeit - der Prophet Jesaja macht übrigens nichts anderes -: In solchen Situationen müssen wir uns und ihn an seine Zusage zu erinnern:

## **II. "Tschernobyl, es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen"**

Haben Sie gehört? Auch wenn "Berge weichen und Hügel hinfallen", auch wenn ein Atomreaktor explodiert, "meine Gnade", sagt Gott, "soll nicht von dir weichen". Mehr noch: "Mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen". Schön, nicht? Ein Problem gibt es nur. Wie ist das mit der ewigen Gnade? Denn mit der Ewigkeit ist das ja so eine Sache. Die Ewigkeit möchte ich nicht missen, und die

ewige Gnade schon gar nicht, aber was hat zum Beispiel Olga aus Gomel, ein 14-jähriges Mädchen aus Gomel, von solchen Versprechungen, wenn Sie ewig auf später getröstet wird? Denn genau so machen wir Menschen es doch oft: Wir verschieben die Ewigkeit auf morgen. Das bessere Zusammenleben zwischen uns Menschen aus verschiedenen Völkern wird frühestens für Morgen, nie aber für heute angekündigt. Präsident Lukaschenko verspricht ein ums andere Mal, der humanitären Hilfe für sein Land entgegenzukommen. Umgehend wolle er das tun. Statt dessen schiebt er nur immer neue Riegel vor, und man hat den Eindruck, beinahe bis zum jüngsten Tag auf längst zugesagte Verbesserungen warten zu müssen.

Gott ist da anders. Gott macht so etwas nicht. Er verspricht uns, er verspricht Olga die ewige Gnade jetzt. Wie er das macht?

Indem er Sie sucht, uns sucht, die wir heute hier zusammengekommen sind. Uns sucht er, damit durch uns seine ewige Gnade aufblitzen kann. Damit das Versprechen, das auch Olga gilt, wahr wird. Damit Olga nie wieder solche Bilder malen muss, wie dieses hier: (beiliegende Folie zeigen) 14 Jahre war sie alt, als sie dieses Bild gemalt hat. Und nichts macht deutlicher als so ein Bild, wie für sie und viele tausend andere die Katastrophe mitten in ihre Welt hineingebrochen ist. Unsichtbar. Aber mit unübersehbaren Folgen.

Eine Katze mit zwei Köpfen. Ein Mensch mit vier Armen. Und Olga malt Realität. Nach einer offiziellen Zahl der weißrussischen Regierung von 1998 kommen in den betroffenen Gebieten etwa 2/3 aller Kinder krank zur Welt. Zwei Drittel. Von diesem wunderschönen Land mit viel ehemals intakter Natur hat Gott für einen Augenblick sein Angesicht abgewandt. Und die Folgen sind fatal. Jetzt herrscht dort der unsichtbare Tod. Aus der strahlenden Sonne zwischen den weißen Wolken ist der Strahlentod geworden. Und aus strahlenden Kindern werden verstrahlte Kinder. Alles ist durchdrungen von Radioaktivität.

Das Bild zeigt es: Wenn Gott sein Angesicht abwendet, d.h. wenn wir alleingelassen - ohne Rückkopplung an Gott- handeln, dann produzieren wir die Hölle. "Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen, aber" - und jetzt kommt der immens wichtige zweite Teil des Satzes, aber " mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser." Dieser zweite Teil gilt. Gott schaut wieder hin. Er weiß um Olga, er weiß

um die Probleme dort. Er weiß um die Probleme in den Familien. Er schaut hin und - seine ewige Gnade nimmt Gestalt an. In den glücklichen Gesichtern der Kinder, die vier Wochen zu Ihnen in die Gastfamilien kommen. In Ihren Gesichtern, den Gesichtern der Gasteltern, wenn sie/Sie ein Kind vom vergangenen Jahr wiedersehen.

Die ewige Gnade, sie nimmt Gestalt an in dem Hilfskonvoi, der von Ehrenamtlichen gefahren und bepackt worden ist und den Menschen in der Region Gomel zeigt, dass sie in ihrer Not nicht alleingelassen werden. Sie nimmt Gestalt an in der medizinischen Hilfe für die Krankenhäuser, die durch Ihre Spenden finanziert wird. Und sie nimmt genauso Gestalt an, wenn Sie hinüberfahren, um zu schauen, wie es dort vor Ort aussieht, um besser helfen zu können. Sie sind die Boten Gottes, die den Menschen vor Ort zeigen, dass Gottes Gnade nicht von Ihnen weicht. Sie wirken als Vertreterinnen und Vertreter dieser Botschaft in dieses geschlagenen Land hinein und zeigen, was möglich ist, wenn man das Angesicht Gottes nur immer und immer wieder sucht. Sie zeigen, was möglich ist, wenn Sie Gottes Angesicht gefunden haben, das aufblitzt in den Gesichtern der Kindern und den Familien, denen Sie helfen. Sie sorgen dafür, dass das Atomzeichen, wie es Olga auf dem Bild gemalt hat, nicht alles durchdringt, sondern umfasst bleibt von einer anderen Welt:

Einer intakteren Welt, die man auf dem Bild ja auch noch erkennen kann.  
Einer Welt, wo das Korn, die Blumen und die Tiere noch gesund sind.

Um es mit Bonhoeffer zu sagen: "Ich glaube, dass Gott aus allem, auch dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen." Sie sind solche Menschen, Sie lassen das Wort des Propheten wahr werden: "Denn es sollen wohl Berge und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen."

### **III. "Tschernobyl, der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer."**

Zum Schluss noch dieses. Auch wenn wir mithelfen, Gottes Versprechen wahr werden zu lassen, auch wenn wir mithelfen, Gottes Gnade weiterzugeben, bleibt es dabei: Bei allem Tun sind wir auf seine Gnade angewiesen.

Strom können wir herstellen, Gnade nicht. Energie kann man speichern und bei Bedarf aus dem Speicher abrufen. Gnade nicht. Für mich ist Gnade etwas anderes. Man kann sie vielleicht mit einem Glas Wasser vergleichen, das für einen Moment, für vier Wochen den Durst stillt, der dann aber - vielleicht stärker als vorher- wiederkommt. Die Gnade, die endgültig allen Durst stillt, ist in der Tat dem Jüngsten Tag vorbehalten. Aber jetzt, hier in ....(Ort) gibt es zwar nicht die Fülle der Gnade, aber doch immer wieder einzelne Gnadenerfahrungen. Und um die geht's:

Wenn sich immer wieder Gasteltern bereit finden, Kinder aufzunehmen- in der Regel sogar zwei. Wenn ein Brief aus Weißrussland kommt mit einem Dankeschön für die schöne Zeit hier (...ausbaufähig für Konkretionen vor Ort). Wenn für weißrussische Kinder der Aufenthalt hier zu einem "Garten wird, in dem Gott spazieren geht", wie es mal ein Mädchen ausdrückte. Das sind Gnadenerfahrungen. Für die Kinder, die hierher kommen dürfen, sind Berge und Hügel gewichen, weil seine Gnade nicht von ihnen gewichen ist.

Schließen will ich mit einem Auszug aus einer Ansprache einer langjährigen Gastmutter: Sie sagte: "Ich könnte verzweifeln, wenn ich an Tschernobyl denke. Dann denke ich auch, den Himmel und Gott und das alles, das gibt es doch gar nicht. Aber- wenn ich dann eines der Kinder in der Hand halte, dann spüre ich ein Stück Himmelreich, und dann weiß ich: Ich bekomme mehr zurück, als ich gegeben habe."

Anders ausgedrückt:

"Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen.... Denn es sollen wohl Berge und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer."

Liebe Gemeinde,

je mehr wir Gottes Angesicht suchen, desto mehr spüren wir von seiner Gnade.

Denn: Mit seiner Gnade ist uns Großes gelungen. Und ich bin überzeugt: Mit seiner Gnade wird uns auch weiter Großes gelingen.

Amen

## 6. Glaubensbekenntnis

Ich glaube,  
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.  
Dafür braucht er Menschen,  
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,  
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir  
brauchen.  
Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst,  
sondern allein auf ihn verlassen.  
In solchem Glauben müsste alle Angst  
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,  
dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,  
sondern dass er auf aufrichtige Gebete  
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

(Dietrich Bonhoeffer)

## 7. Fürbitte

Tröstender Gott,  
wir erfahren so viel über unsere Welt,  
über kleine und große Zusammenhänge -  
und können so wenig verändern.  
Wir werden müde,  
weil wir uns erfolglos mit den Problemen herumschlagen.  
Komm, du Menschenfreund,  
mit deiner Güte und mit deiner Ehrlichkeit.  
Zeige uns, wen wir in deinem Namen erreichen können:  
die Erschöpften und die Kranken,  
daß wir sie ermuntern und ihre Augen wieder lachen können; - - -  
die Einsamen und Verborgenen,  
daß sie sich wieder unter Menschen trauen,  
daß sie nicht aufgeben, sondern am Leben bleiben; - - -  
die Ratlosen, die am Ende sind,  
daß Menschen kommen und sie begleiten  
und sie sich wieder Anfänge zutrauen. - - -  
Komm, Gott, tröste uns, deine Gemeinde,  
auf daß wir wieder trösten können.

## 8. Segen

Gott, der uns befreit und aufatmen lässt,  
der lasse dich getrost deine Wege gehen,  
versöhnt mit dir selbst,  
versöhnt mit den anderen,  
versöhnt mit ihm, unserem Gott,  
der mit dir geht heute und alle Tage.

So segne und behüte dich Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

### **Impressum:**

15 Jahre Tschernobyl, Arbeitshilfe zur Gestaltung von Gottesdiensten zum  
26. April 2001,

erarbeitet von Käthe Ellxmann, Pastorin Elisabeth Güllich,  
Pastor Rainer Müller-Brandes, Pastor Werner Reich,

herausgegeben von der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers in Zusammenarbeit mit  
der Arbeitsgemeinschaft "Hilfe für Tschernobyl-Kinder".

Hannover, 2001

Weitere Exemplare können bestellt werden im Landeskirchenamt,  
Rainer Müller-Brandes, Tel.: 0511/1241-398, Fax: -266



# Die Tschernobyl-Kinder brauchen Unterstützung

## Helfen Sie mit!

Die sich Jahr für Jahr verstärkenden negativen gesundheitlichen Folgen der Reaktor-katastrophe für die Menschen in Weißrußland und die anhaltenden wirtschaftlichen und sozia-len Probleme in Weißrußland machen unsere Hilfe vor allem für die Kinder im Oblast Gomel weiterhin dringend erforderlich.

In einem Schreiben an uns heißt es:

*„Die Verwaltung des Gebietskrankenhauses Gomel bedankt sich herzlich für die geleistete Hilfe für Entbindungsheim, Aufnahme-abteilung und Kinderleukämienstation unseres Krankenhauses. Schon im Laufe von vielen Jahren bekommen wir Hilfe von der Landeskirche Hannover und sie kommt immer rechtzeitig und ist nötig, besonders heute, wenn Budget dem Krankenhaus finan-zielle Mittel nur für die Nahrung der Patienten, Arbeitslöhne für medizinisches Personal und miserables Teil für Medikamente bestimmt. Ich bin der Meinung, daß nicht nur Verwaltung und Mitarbeiter Ihnen für die geleistet Hilfe danken, sondern auch unsere Patienten. Hochachtungsvoll W. I. Rosanski, Chefarzt.“*

*So können Sie helfen*

Indem Sie in Ihrem Kirchenkreis, in Ihrer Gemeinde mitarbeiten und Kinder aufnehmen, Pakete mit Lebensmitteln, Kleidung, Spielzeug u. ä. packen, Geld spenden für die medizinische Hilfe und den Aufenthalt der Kinder, Patenschaften für kranke Kinder übernehmen (Aktion „Kinder in Not“) und noch vieles mehr.

Wir freuen uns über jeden einzelnen, der die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft mit seiner Mit-arbeit und/oder seiner Spende unterstützen möchte.

*Nehmen Sie Kontakt auf*

AG Hilfe für Tschernobyl-Kinder  
Amt für Gemeindedienst  
Postfach 265, 30002 Hannover  
Tel. 05 11 – 12 41 – 9 75,  
Fax 05 11 – 12 41 – 9 74,  
E-Mail: [Lars-Torsten.Nolte@evlka.de](mailto:Lars-Torsten.Nolte@evlka.de)

*Spendenkonto*

Amt für Gemeindedienst (Kontoinhaber)  
Kontonummer 69 55  
Bankleitzahl 250 607 01 (EKK Hannover)